



Erleben, wie die Wirtschaft tickt

Schülerfirmen als Instrument ökonomischer Bildung

Inhalt

- 1 – Erleben, wie die Wirtschaft tickt – Verantwortungsvolle ökonomische Bildung
- 2 – Das Fachnetzwerk Schülerfirmen der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung
- 3 – KLASSE UNTERNEHMEN – das Qualitätssiegel
- 4 – Von Buchführung bis Crowdfunding – Die Schülerfirma GutBikes aus Wolmirstedt
- 5 – „Die Schüler lernen hier nebenbei.“ – O-Töne
- 6 – Aus der Passivität des Lernens in aktives Gestalten. Der Bildungs- und Sozialwissenschaftler Dr. Klaus Hurrelmann über die Funktion von Schülerfirmen

Erleben, wie die Wirtschaft tickt Verantwortungsvolle ökonomische Bildung

Erst, wenn junge Menschen Zusammenhänge in der Wirtschafts- und Arbeitswelt verstehen, können sie zu mündigen Bürgern – und Konsumenten – heranwachsen. Zu guter ökonomischer Bildung gehören daher Wirtschaftswissen und Verbraucherschutz ebenso wie soziale und ökologische Verantwortung. Im Sinn des Beutelsbacher Konsens sollen Schülerinnen und Schüler neben ausreichendem Wissen unterschiedliche und kontroverse Perspektiven und Positionen in Wirtschaftsfragen kennenlernen.

Oft wird ökonomische Bildung von jungen Menschen als langweilig empfunden. Praktische Beispiele aus der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen wecken jedoch Interesse, Wirtschaft besser verstehen zu wollen.

Schülerfirmen als Instrument ökonomischer Bildung und Berufsorientierung

Schülerfirmen der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) übersetzen ökonomische Bildung in ein pädagogisches Setting, das Kinder und Jugendliche anspricht und motiviert. Schülerinnen und Schüler setzen eigene Geschäftsideen um, arbeiten wie in richtigen Unternehmen und kooperieren mit realen Firmen. Hier stehen sie vor den gleichen wirtschaftlichen Herausforderungen wie echte Unternehmen – von der Preisgestaltung bis zur Personalfindung. Vor Ort begleiten Schülerfirmenberater und -beraterinnen des *Fachnetzwerks Schülerfirmen der DKJS* die Schülerunternehmen sowie die Lehrkräfte und unterstützen sie in allen Aspekten der Schülerfirmenarbeit. Derzeit umfasst das *Fachnetzwerk Schülerfirmen* rund 550 Schülerfirmen an allen Schulformen, in denen sich mehr als 5000 Schülerinnen und Schüler engagieren.

Fachnetzwerk Schülerfirmen der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung Koordination. Qualifizierung. Begleitung

Das *Fachnetzwerk Schülerfirmen der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung* berät und begleitet rund 520 Schülerfirmen an allen Schultypen, in denen sich mehr als 5.000 Kinder und Jugendliche engagieren. Die Schülerfirmen arbeiten jahrgangsübergreifend, langfristig und haben eine eigene Rechtsform. Das Fachnetzwerk koordiniert die unterschiedlichen Angebote für Schülerfirmen und qualifiziert die jungen Unternehmerinnen und Unternehmer sowie deren Lehrkräfte.

Seit 21 Jahren fördert die DKJS gemeinsam mit der Heinz Nixdorf Stiftung die Gründung und Arbeit von Schülerfirmen in den sechs Bundesländern Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen. Dabei kooperiert die DKJS mit Unternehmen sowie Partnern und Akteuren in Kommunen und Landesministerien.

Das Fachnetzwerk Schülerfirmen

- **koordiniert und qualifiziert** die regionalen Schülerfirmenberatenden in 6 Bundesländern
- verleiht das **Qualitätssiegel KLASSE UNTERNEHMEN**
- **zertifiziert** die Schülerfirmen
- fördert das soziale und ökologische Handeln in **nachhaltig wirtschaftenden** Schülerfirmen
- **kooperiert mit Unternehmen** sowie Partnern und Akteuren in Landesministerien und Kommunen, um die Methode „Schülerfirma“ langfristig an Schulen zu verankern
- organisiert **eigene Veranstaltungen** wie Schülerfirmenmessen, Vernetzungstreffen, Weiterbildungen und Fachtagungen
- entwickelt und produziert **Materialien für die Schülerfirmenarbeit**, z. B. „Firmensitz 9b. In 10 Schritten zum Schülerunternehmen.“
- entwickelt und vertreibt die **Unterrichtsmodule KLASSE SCHÜLERFIRMA** für die Sekundarstufe I (Unterrichtsmaterialien für Lehrkräfte sowie Arbeitsblätter für Schülerinnen und Schüler)

Die DKJS ist **Gründungsmitglied der Initiative „[Unternehmergeist in die Schulen](#)“ des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie** und deutscher **Gewinner des Europäischen Unternehmensförderpreises 2012.**

Kontakt

Fachnetzwerk Schülerfirmen der Deutschen Kinder und Jugendstiftung
Frauke Langhorst, Programmkommunikation
Tempelhofer Ufer 11, 10963 Berlin
Tel. +49 (0)30 25 76 76-47
E-Mail frauke.langhorst@dkjs.de

KLASSE UNTERNEHMEN – das Qualitätssiegel

Qualität fördern und sichtbar machen

Um die Entwicklung der jungen Unternehmerinnen und Unternehmer optimal zu fördern, vergibt die DKJS das Qualitätssiegel KLASSE UNTERNEHMEN. Unter anderem sind die Schülerfirmen langfristig über mehrere Schuljahre angelegt, sie arbeiten jahrgangs- sowie klassenübergreifend und mit stark steigender Tendenz ökologisch, ökonomisch und/oder sozial nachhaltig.



Preisträger 2016

Durchschnittlich schaffen jährlich rund 100 Schülerunternehmen die Anforderungen des Qualitätssiegels. 2106 wurden davon die vier besten mit Geldpreisen ausgezeichnet. Ausgewählt hat diese eine Jury aus Vertreterinnen und Vertretern des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWi), der Technischen Universität Berlin (TU), aus Unternehmen sowie aus einer Schülerfirma.



- 1. Platz: Hand-in-Hand**, KGS Ulrich von Hutten, Halle
 - 2. Platz: Café Tasca**, Evangelische Gesamtschule Neuruppin
 - 3. Platz: Die Kochmützen**, Jan-Komenius-Förderschule in Barth
- Extra-Preis Interationales: Macadamiafans**, Hainberg Gymnasium Göttingen

Foto: © Wolfgang Landgraf/DKJS

Die Jurymitglieder (v. l. n. r.): Martina Neef, Rock it Biz; Ellen Wallraff, Fachnetzwerk Schülerfirmen; Isabelle Penning, TU Berlin; Merle Fuhr und Lisa-Marie Wilke, Schülerfirma Medien und Büro SAG, Holger Maus, Bundesministerium für Wirtschaft und Energie

„Es ist toll zu sehen, wie sich die Schülerfirmen weiterentwickelt haben, die sich bereits letztes Jahr beworben hatten. Man kann sehen, wie sich Innovation, Internationalität und Professionalität weiterentwickeln. Einige Schülerfirmen sind so professionell, dass sie sich im nächsten Schritt regulär ausgründen könnten“, so Martina Neef, Rock It Biz, Entrepreneur und Business Angel im Bereich Medien, Internet und Nachhaltigkeit.

Von Buchführung bis Crowdfunding – Schülerunternehmer lernen mehr als Deutsch und Französisch

Die Schülerfirma GutBikes aus Sachsen-Anhalt

Viele Unternehmen klagen über mangelnde Kompetenzen von Schulabgänger und finden keine passenden Auszubildenden – bei den Absolventen von Schülerfirmen dürfte das anders sein. In ihren eigenen Unternehmen lernen sie interdisziplinär und eignen sich viele Fähigkeiten an. Schülerfirmen können auf ganz unterschiedliche Weise in Schuleingebunden sein, als eigenständige Form, als AG oder eingebunden in Formate wie Besondere Lernform. In jedem Fall organisieren sich die Schüler selbst und wählen eine eigene Rechtsform. Fürs eigene Unternehmen zu arbeiten, Erfolge zu verbuchen und direktes Feedback von Kunden zu erhalten – das motiviert und orientiert für die berufliche Zukunft.

Zu welchen Ideen und Plänen die Arbeit in einem Schülerunternehmen tragen kann, zeigt zum Beispiel die Schülerfirma GutBikes an der Ganztagschule Johannes Gutenberg in Wolmirstedt, Sachsen-Anhalt.

Die 18 Mädchen und Jungen von GutBikes reparieren und verleihen Fahrräder. Um das nötige Know-how zu erlangen, arbeiten die Schüler mit der Firma Fahrrad-Pfalz zusammen. Hier lernen sie nicht nur, wie man fachmännisch Fahrräder repariert, sondern die Inhaberin Ellen Pfalz zeigt ihnen auch, wie man korrekt seine Geschäftsbücher führt und Arbeitsleistungen kalkuliert. Um sich Anregungen für die Auftragsakquise zu holen, hat die 13-jährige Chefsekretärin von GutBikes, Laura Fleischer, einen Marketing-Workshop der GRÜNDERKIDS besucht, der Landeskoordinierungsstelle für Schülerfirmen in Sachsen-Anhalt der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung. Ein Schulfest soll die nächste Werbemaßnahme der Schülerfirma werden.

„In der Schülerfirma lernen die Kinder und Jugendlichen, verbindlich zu sein und Verantwortung zu übernehmen, das hilft ihnen auch im späteren Leben“, sagt die Deutsch-Französisch-Lehrerin Ute Moritz, die die GutBikes begleitet.

Bisher sind vor allem die Lehrer der Schule und die Wolmirstedter Kunden der GutBikes. Um ihren Fahrradverleih auszuweiten, planen die jungen Unternehmer, mit regionalen Touristenverbänden zusammenzuarbeiten. *„Das wäre Win-win – die Gäste können auf schönen Touren die Umgebung erleben und wir machen mehr Umsatz“,* sagt der 13-jährige Geschäftsführer von GutBikes, Robin Dreier.

Zunächst gehen die Schüler aber selber auf Tour: In 6 Etappen radeln sie vom 26. Mai bis 3. Juni nach Paris. *„Wir möchten mit der Fahrt als Team noch enger zusammenwachsen“,* sagt Laura Fleischer. Doch noch fehlt Geld in der Reisekasse. 10.000,- Euro brauchen die Schülerinnen und Schüler für die 1.000 Kilometer lange Tour – erste Sponsoren haben die Jungunternehmer bereits gefunden.

„Die Schüler lernen hier nebenbei.“ – O-Töne

„Ich freue mich, dass die Zahl der Schülerfirmen wächst. Kreative Köpfe braucht unser Land. Und wer weiß: Vom Schülerfirmengründer zum erfolgreichen Unternehmer ist es vielleicht nur ein kleiner Schritt.“

**Dr. Reiner Haseloff,
Ministerpräsident des Landes
Sachsen-Anhalt**



„Man lernt hier einfach selbstständig zu arbeiten und nicht einfach immer nur Vorgaben von den Lehrern zu bekommen. Wir kommen ja nicht hier her und füllen irgendwelche Arbeitsblätter aus, sondern müssen aktiv was tun. Das finde ich schön“

Clara, 9. Klasse, Geschäftsführerin von Schwitters Art

„Die Schüler lernen hier nebenbei, nicht wie im Unterricht. Nein, sie lernen hier zum Beispiel Buchführung, weil es gerade notwendig ist.“

**Eckhardt Ernst, Lehrer an der Kurt-Schwitters-Schule
und Begleiter der Schülerfirma Schwitters Art**

„Mich beeindruckt, dass sich die Schülerinnen und Schüler über Schule hinaus Gedanken machen, welche gesellschaftlichen Probleme es gibt und wie man dafür unternehmerische Lösungen entwickeln kann.“

**Hans-Peter Breuer, Bundesministerium für Wirtschaft und Energie, angesichts der
Geschäftsideen und Profile der Schülerfirmen.**

„Ich finde schon, dass das hier eine Art Unterricht ist. Aber halt nicht Mathe oder so, sondern Geschäftslehre.“

Norma, 7. Klasse, Mitarbeiterin von Schwitters Art

„Ich gehe nicht nur zur Schule, sondern ich will was machen. Hier kann ich was bewegen.“

Felix St., 17 Jahre, Ton & Film S-GmbH in Potsdam

Aus der Passivität des Lernens in aktives Gestalten

Der Bildungs- und Sozialwissenschaftler Dr. Klaus Hurrelmann über die Funktion von Schülerfirmen

Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (DKJS): Sie haben öffentlich darauf hingewiesen, dass sich die Interessen der heutigen Schülerinnen und Schüler, wie sie lernen und arbeiten wollen, stark verändert haben. Was hat sich genau verändert und warum sind Schülerfirmen hier ein geeignetes pädagogisches Setting.

Klaus Hurrelmann (KH): Was heute auffällt bei Schülerinnen und Schülern ist, dass sie sehr schnell aus der passiven Rolle heraus möchten. Sie möchten selbst etwas machen, möchten einen Auftrag haben, selbstständig etwas erarbeiten, dabei gewisse Freiheitsgrade haben. Und wenn man sich das so überlegt, das ist eigentlich genau das Richtige für Schülerfirmen, denn die erfüllen das. Sie haben einen Auftrag, da muss man kreativ mitdenken. Das Ziel ist zwar definiert, ist klar festgelegt, aber der Weg dahin kann offen sein. So gesehen sind Schülerfirmen für die heutigen Schülerinnen und Schüler genau die richtige Form, um aus der Passivität des Lernens in aktives Gestalten überzugehen.

DKJS: Sie beschreiben, dass die jungen Menschen von heute Kapitalismus dann befürworten, wenn der Mensch im Mittelpunkt steht. Was können Schülerfirmen dazu beitragen?

KH: Das ist heute eine junge Generation, das merkt man bei den Schülerinnen und Schülern, wenn man mit ihnen spricht. Sie sind ganz pragmatisch und überhaupt nicht mehr ideologisch und so gehen sie auch an den Kapitalismus, an die Wirtschaft heran. Sie sehen das ganz nüchtern, so wie es ist. Sie befürworten den Kapitalismus aber nur, wenn er menschlich ist, wenn er also den Bedürfnissen z. B. von ihnen selbst, den Kindern und Jugendlichen, gerecht wird. Und das zu lernen, wie man das unternehmerisch gestalten kann – z. B. in der Schule, indem die eigene Cafeteria von einer Schülerfirma betrieben wird – das ist genau das, was dann das Erleben von Wirtschaft ausmacht. So kann man also ökonomisch handeln und dabei Gutes tun und humanitär sein. Das ist eigentlich der Clou von Schülerfirmen.

DKJS: In der Begleitung von Schülerfirmen sind die Lehrkräfte von zentraler Bedeutung. Welche Empfehlungen würden Sie geben hinsichtlich der Aus- bzw. Fortbildung von Lehrpersonal in Zusammenhang mit Berufsorientierung und ökonomischer Bildung?

KH: Ich wünsche mir eigentlich, dass es an den Schulen überall ein Fach wie „ökonomische Bildung“ gibt. Da sind wir weit zurück, das gibt es nur an wenigen Schulen. Da wir das nicht haben, müssen wir sehen, wie wir Lehrkräfte auch aus anderen Fächern trainieren, dass sie mit wirtschaftlichen Fragen, mit Unternehmensstrukturen umgehen können, das ist sehr wichtig heute. Das ganze Wirtschaftsleben bestimmt auch den Alltag der Kinder und Jugendlichen. Sie müssen darüber in der Schule etwas erfahren und lernen. Und wiederum muss man sagen, was gibt es besseres, als das über den Weg der Schülerfirmen zu machen. Da müssen aber die Lehrerinnen und Lehrer dann auch trainiert sein. Sie müssen wissen, welche Rolle sie dabei spielen, wo sie sich zusätzliche Fachkräfte holen und wie sie das koordinieren. Wir kommen also ohne eine gezielte und strategisch gut angelegte Ausbildung der Lehrkräfte bei Schülerfirmen nicht vorwärts.